

## Mir ist...

Alles, was einmal geboren wird, muss einmal sterben. Ich sehe im Anfang bereits das Ende. Die Geburt ist nur der Vorbote des Todes. Es ist kein dunkler Bote, er ist der einzige der mächtig ist. Die einzige Konstante. Neben mir und dem Nichts. Wenn die Vögel zwitschern, ist das ein verklärtes Requiem für die abertausenden toten Insekten des Winters. Aller je gewesener Winter. Die haben sie nicht gefressen, und deswegen besingen sie sie. Ich fühle mich lebendig, wenn ich den Beton unter mir spüre, ich weiß dass in mir etwas pulsiert, das der Stein nicht begreifen kann. Gegenüber dem Nichts bin ich wie der Tod mir gegenüber. Ich töte das Nichts indem ich es fülle. Jeder Gedanke hat ein Gefühl ermordet. Sie beide sind Vater und Sohn. Wenn das Wasser plätschert, fließt in jeder Welle mein Herzschlag dahin. Es ist das Strohfeuer des Augenblickes. Außer der Vergangenheit ist nichts von Dauer. Mir wird warm.

Ich krieche, ich weine, ich kreiße, ich fliege. Wenn ich allem auf Augenhöhe begegne, gibt es keine Augenhöhe, auf der man mir begegnen könne. Ich darf nicht gewinnen. Wenn ich gewinne, werde ich an meinem Ruhm zugrunde gehen, leben kann nur der Verlierer. Wenn ich gewinne, dann wird mich niemand in den Arm nehmen können, ich kann nur alleine Gewinner sein; verlieren können wir gemeinsam. Doch egal, was ich tue - ich werde keine Zukunft haben, nur eine Vergangenheit. Wenn ich anhalte werde ich verlieren. Wenn ich renne, werde ich nicht genießen. Wer nicht genießt, ist schon an der eigenen Arroganz erstickt. Nur der Frühlingslufthauch besinnt mich. Sinnlichkeit bringt Sinnlichkeit mit sich. Doch ich bin mütterseelenallein. Ich habe vergessen, was Liebe ist. Ich weiß nicht mehr wie mir meine Mutter einmal geschmeckt haben muss. Mir wird kalt.